

## Unterwegs im Land der offenen Fernen

von Bernd, DL2DXA

Teil 2

Auch in der Rhön kann ich meiner alten Leidenschaft frönen und mal wieder einen Berg mit 'ner Burg obendrauf besuchen.

Südwestlich von Bischofsheim liegt die Burgruine Osterburg, DA/BM-561 und WCA DL-05296. Beides eine Erstaktivierung. Sowohl Berg als auch Burg.

714 m ü.NN  
Stadt Bischofsheim a.d. Rhön  
Lkr. Rhön-Grabfeld

Schnitt A-B  
Schnitt C-D

0 25 50 m

0 10 20 30 m

- 1160/1170
- 1200/1230
- M. 13. Jhdt.
- 1260/1270
- fr. 17. Jhdt.
- 17./18. Jhdt.
- 1897 ff.

**DIE OSTERBURG**

Baugeschichte und Baugestalt

Die Osterburg wurde in den späten 1160er Jahren auf dem westlichen Ausläufer eines weithin sichtbaren Basaltkegels vulkanischen Ursprungs gegründet. Die auf dem höchsten Geländepunkt platzierte eiförmige Hauptburg (35 x 65 m) war durch eine umlaufende Ringmauer bewehrt, über deren westlicher Schmalseite sich ein wichtiger quadratischer Turm (10,2 m Seitenlänge) erhob. Aufgrund seiner Größe ist er als vier- bis fünfgeschossiger, allerdings nur zeitweilig bewohnbarer Wohnturm zu interpretieren. Das Burgtor lag ihm gegenüber in der östlichen Schmalseite, wo sich jenseits des Halsgrabens die ehemalige Vorburg erstreckte. Der Zugang zur Burg erfolgte vermutlich entlang der West- und Nordseite des Bergs. Der obligate Palas dürfte an der Südseite gestanden haben. Über die Kapelle wissen wir nichts. Die Wasserversorgung erfolgte infolge der starken Höhenlage vermutlich durch Zisternen und Transporte.

Um 1210/20 erfolgte der Großausbau zu einer Mehrfamilienburg (=Gänerburgen). Nahe dem Burgtor wurde ein mächtiger runder Bergfried (Außendurchmesser 12,8 m) mit 3,2 m dicken Mauern errichtet, auf dessen Fundamentiranz Fuchs 1902/03 einen kleineren Rundturm setzte. Der alte Palas wurde zu einem Gebäude von fast 50 m Länge erweitert, das den Großteil der Südseite einnahm und bis zum alten Westturm reichte. Zugleich verstärkte man die Westseite der Hauptburg schildmauerartig, wobei man in den Westturm einen runden Schacht einbaute, der als Zisterne gedeutet wird. Bemerkenswert ist der Bau einer neuen äußeren Mauerkränzes, der lediglich die steile Westseite ausspartete und die Burgfläche auf 4.400 qm vergrößerte. Dieser Zwinger war anfangs zweifelhafte mit hölzernen Gebäuden bebaut und diente u. a. der Kleintierhaltung. Er wies an seiner Ostseite einen hinter die Ummauerung gestellten Torbau auf. Die Vergrößerung des Burgareals erforderte eine Neugestaltung der Burggräben.

Nach zwei kleineren Reparaturbaumaßnahmen geriet die Osterburg um 1280 in Verfall. Erst im frühen 17. Jahrhundert erfolgte eine aufwändige Teilinstandsetzung, als man die westlichen Zweis Drittel des Südzwingers sowie das westliche Drittel des Nordzwingers einwölbte und überbaute.

1 Grundriss und Schnitt im frühen 20. Jahrhundert, nach der Freilegung durch Max Fuchs. Aus: Karl Gröber, Die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg, Bd. XXII, Amt Neustadt a.d. Saale, München 1922.  
 2 Bauphasenplan, nach der Neufreilegung, Sanierung und Dokumentation. 3 Virtueller Rekonstruktionsversuch der Osterburg um 1230. Ansicht von Südosten. Im Vordergrund erstreckt sich die weitgehend aus Holz errichtete Vorburg. Die Hauptburg umfasst den älteren Vierecksturm (im Hintergrund), den neu errichteten Rundturm und das lange Südgebäude, das den älteren Palas integriert (höherer Baukörper). Umgeben wird die Burg von dem kurz zuvor erbauten Zwinger mit dem wehrhaften Torbau. Der Burgberg ist freigezogen. 4 Virtueller Rekonstruktionsversuch der Osterburg um 1610. Ansicht von Südosten. Während die Hauptburg weitgehend ruiniert ist und lediglich ihre Ummauerung notdürftig instand gehalten wird, hat man den Südzwinger und Teile des Nordzwingers neu überbaut. Besonders auffällig geriet dabei das Gebäude über dem Südzwinger, das Renaissanceformen aufweist. Die Vorburg ist längst komplett abgegangen.



*Blick von der Ruine Osterburg zum Himmeldunkberg.*

Folgt der Kreuzberg DM/BM-241 mit dem Aufstieg vom Kloster zur Hochfläche des Gipfels.



Eine historische Besonderheit zum Fernsehturm:

In nur 12 km Entfernung stehen in der Rhön zwei leistungsstarke TV-Sender, die von Mitte der 60er Jahre an insbesondere auch in den ehemaligen Bezirke Suhl, Erfurt und Gera sehr gut zu empfangen waren. Der Sender auf dem Heidelberg steht nur wenige hundert Meter von der hessischen Grenze auf bayrischem Gebiet, übernahm aber von Anfang an die Verbreitung der hessischen TV- und Radioprogramme.



Im oberen Bereich des Kreuzberges finden sich auch einige stille Ecken.

Auf der Heimfahrt gönne ich mir nochmal den Besuch einer Burgruine.



Die Ruine der Henneburg, DA/TH-671 und WCA DL-01301 befindet sich direkt an der Grenze von Bayern nach Thüringen.





*Zeitig am Vormittag hat man den großen Burghof ganz für sich alleine.*





... Ach, wäre es nicht schön, wenn jetzt das liebezende Burgfräulein mit einem Krug süffigen Bieres um die Ecke käme und allem, was sie sonst noch zu kredenzen hätte ...

Von DD1UDW kam die Idee, die Mittagspause auf dem Reuster Berg, DA/TH-236 zu verbringen.



Hier befindet sich neben dem Bismarckturm auch der TrigPunkt TPTH-022 für das sächsische TrigPunkt-Diplom.

Ein Überraschungs-QSO gelang mit OK/DL6DVU/p mit dem Wieselstein in Böhmen, ebenfalls ein TrigPunkt der königlich-sächsischen Triangulierung.

► Teil 1, siehe SBK Nr.289

*Die Autoren dieses Beitrags zum ‚Sächsischen Bergkurier‘ haben ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben. Der Bergkurier dient der Berichterstattung über den ‚Sächsischen Bergwettbewerb‘ und über andere Outdoor Aktivitäten des Amateurfunks.*